

Altenberg

und

seine Merkwürdigkeiten

von

H. Keller.



Sensberg,
Druck von Karl Wilh. Haake.
1882

Bedeutung und Lage von Altenberg.

Eine Stunde von der Bahnstation Burscheid und eine halbe Stunde von Berg-Glabbach liegt an einem der schönsten Punkte des Dhünthales die ehemalige sehr berühmte Cisterzienser-Abtei Altenberg.

Die Stiftung dieser Abtei geschah im Jahre 1133 durch die Gebrüder Adolph und Eberhard, Grafen von Berg und Altena, welche diese Länder gemeinschaftlich regierten. Eberhard bewohnte mit Vorliebe das väterliche Schloß*) an der Dhün, von welchem das bergische Land seinen Namen trägt. Dasselbe lag unterhalb der Abtei auf einem Felsenvorsprung vom Dhünbach umflossen. Als Erzbischof Heribert im Auftrage des schon verstorbenen Kaisers Otto im Jahr 1003 die Benediktiner-Abtei Deutz in dem uralten Römerkastell Köln gegenüber gründete, erscheint unter den Zeugen schon ein Hermann sammt seinem Bruder Adolph als Vogt und Beschützer der Deutzer Kirche.***) Man hält sie für Grafen vom Berge, ein Name, der stets mit Ruhm genannt wird. Zwischen den Flüssen Sieg, Rhein und Ruhr erstreckt sich

*) Die Ruinen dieses alten Schlosses wurden abgebrochen und das Material zum Aufbau der Abteigebäude im Thale verwandt. Ueber den Ursprung desselben weiß man nichts anzugeben, nach Gelenius soll ein römischer Inschriftstein dort aufgefunden worden sein. Auch lassen die dort aufgefundenen Topfscherben auf ein hohes Alter schließen. Von den Schutthaufen und ehemaligen Terrassen des Schlosses herab genießt man eine prächtige Aussicht über das Dhünthal und die Abtei.

**) Lacomblet, Urkundenbuch I 2136. 153.

M

das Land, die wahre Heimath der Grafen vom Berge, die 1380 unter König Wenzel Herzöge werden, deren Geschichte mit den Häusern von Jülich und Cleve, dann aber auch den Hohenzollern vielfach verflochten ist.

Die Stifter der Abtei hatten dieselbe zu ihrer Grabstätte bestimmt. Es folgten diesen auch die späteren Grafen und Herzöge von Berg, Ahnen Sr. Mäjestät unseres Kaisers, des preußischen Königshauses und der Sibilla von Brandenburg, einer Tochter Albrecht Achilles. Kurfürst von Brandenburg. So wurde die Abteikirche 400 Jahre lang als Familiengruft für die bergische und theilweise deren verwandte Linien benutzt. Sogar über Meer und Alpen brachte man die einzelnen Glieder der Familie zur väterlichen Gruft nach Altenberg. Auch Engelbert der Heilige, Erzbischof von Cöln, erschlagen am Gevelsberg bei Schwelm, wurde am zweiten Tage nach der Ermordung nach Altenberg gebracht, wo derselbe von der Mönchsgenossenschaft, der er im Leben viele Wohlthaten erwiesen, betäubten Herzens aufgenommen wurde. Seine Eingeweide wurden in der Kirche bestattet, der Leichnam aber noch Cöln gebracht.

Da die Abtei zu den Grafen von Berg, sowie zu den Rittern der ganzen Umgegend stets in enger Beziehung stand und ihre Geschichte mit der des Landes sich innig verknüpft, so ist Altenberg zum merkwürdigsten Orte in der Geschichte des bergischen Landes geworden.

Altenberg war im Mittelalter als Wallfahrtsort in allen deutschen Landen bekannt und berühmt. Sein reicher Schatz an Reliquien zog alljährlich eine große Zahl frommer Pilger herbei. Die Frömmigkeit der Mönche hatte einen großen Ruf erlangt; mehrere sollen als Heilige verehrt worden sein.

Die Abteikirche von Altenberg, der sogenannte bergische Dom mit seinen zahlreichen Grabdenkmälern ist, obwohl durch Brandunglück und Witterungseinflüsse sehr beschädigt, Dank der Wohlthätigkeit kunstsinziger Landesfürsten wieder hergestellt, uns und der Nachwelt erhalten geblieben. An dieser Kirche bewundern wir eines der herrlichsten Denkmale

altdeutscher Baukunst und Religiosität und mit ihren Grabmälern und Inschriften besitzen wir in ihr eine der schönsten Urkunden der Vorzeit.

Ein Schauer der Ehrfurcht durchfährt den für die hl. Religion begeisterten Pilger beim Eintritt in die Hallen dieses Domes. Die schlanken Säulen tragen kühn die palmblätterartig auseinanderlaufenden Querbogen und Rippen der Kreuzgewölbe über den Häuptern der vielen schlafenden Helden. Ehrfurcht gebietende Gestalten, welche in völliger Rüstung ausgemeißelt, in Stein oder Metall auf den Gräbern ruhen, mahnen an die Zeit früherer Jahrhunderte, wo der Ritter, geschmückt mit Speer und Panzer von dem Kampflustspiel der Turniere mit Ehren bedeckt in die Arme seiner glücklichen Gattin wiederkehrte. Oft kam es auch zu ernstem Streit und es findet der Besucher auch hier Fürsten gebettet, welche, ein Opfer solchen Kampfes den heimatlichen Bergen als Leichname zugeführt wurden.

Eine große Zahl von schönen Fenstern, wovon sehr viele mit Blumen und Blattwerk des Thales in Glas bemalt sind, geben Zeugniß von dem großen Kunstfleiß unserer Vorfahren. Das Fenster über dem westlichen Eingange zeichnet sich aus durch Größe und Pracht der Malerei so daß, wie die Grabchrift des Meisters sagt, kein zweites in allen Landen zu finden. Auch die Steinhauerkunst hinterläßt an dieser Kirche manches wohlerhaltene Denkmal ihrer Blüthezeit.

Staunenswerth ist die Großartigkeit der Anlage des Gebäudes in einsam stillem Thale, umgeben von steilen Waldbergen, zu dem das Material vielfach aus weiter Ferne hergebracht werden mußte.

Dem Freund von Naturschönheiten lohnt sich besonders der Besuch dieser schönen Gegend. Von den Höhen herab genießt er die Fernsichten nach dem Rheinthale, dem Siebengebirge bis zum Jülicherlande bis Neuß und Grevenbroich und in der Nähe schweift der Blick über die theils bewaldeten, theils mit Obsthöfen und Wohnungen in mannig-

faltigem Wechsel bedeckten Höhen des freundlichen Odenthales, dessen Name schon die frühe Bewohnbarkeit der Gegend andeutet. Besonders prächtig bietet sich die Aussicht dem Besucher bei der Schule zu Altenberg dar. Vor den Füßen tief im Thale liegt die alte ehemalige Abtei mit dem herrlichen Gotteshaus, dessen Kreuzform man von hier recht beobachten kann, rundum dieselbe bewaldete Berge, welche meist steil ins Thal hinabfallen. Im Thale schlängelt sich der forellenreiche klare Dhünbach mit Hochwald umgeben oft an dieser oft an jener Seite der Berge vorüber und man vernimmt das Rauschen seines starken Gefalles. Wald und Feld, Wiesen und Häusergruppen wechseln, bis sich der Blick über den Höhen, welche das Helenen- und Eifgen- oder Elfenthal nach Norden umschließen, am Horizont verliert. Verfolgt man den Fahrweg nach Altenberg, so bietet sich bald eine der herrlichsten Ausichten nach Süden, wo man an der Grenze des schönen Thales die mittelalterliche Burg Strauweiler mit ihren Thürmchen erblickt, hinter welcher sich die ausgedehnten Waldungen des Herrn Grafen Wolff-Metternich erstrecken, in denen das Wildschwein sein Heim wieder zu gründen sucht und welche von vielem Rehwild bewohnt sind. Bei einiger Bemühung findet der Besucher in der Umgebung von Altenberg die einladendsten Lustgänge unter dem Schatten der Hainbuchen und alten Eichen; zahlreiche gefiederte Sängler versuchen der Phantasie desselben eine andere Stimmung zu geben, als die klagende Welle des an bemoosten Trümmern und alten Ruinen vorübereilenden Waldbaches.

Die Stiftung der Abtei.*)

Die Sage knüpft an den Grafen Eberhard, welcher das Stammschloß Berg bewohnte, seltsame Begebenheiten. Beide Brüder, so lautet sie, hatten an einem Heereszuge des Herzogs von Limburg gegen den Herzog von Brabant theilgenom-

*) Sacomblet. Archiv Band 3.

men. Heimgekehrt und die Greuel des Krieges überdenkend, fühlte sich Eberhard von Schmerz und Reue ergriffen, verließ heimlich und in schlichtem Gewande die Seinigen und wallfahrtete zu den heiligen Stätten in Rom und Compeftella, endlich nach Morimund, wo er zur freiwilligen Buße und Demüthigung Schweinehirt auf einem abtheilichen Meierhofs ward. Eines Tages kamen zwei seiner ehemaligen Hofleute in diese Gegend und entsendeten ihren Diener zu dem Hirten, den sie im Felde sahen, sich des Weges zu erkundigen. Dieser erkannte an den Zügen des Hirten und an der Narbe einer Wunde, die er in jenem Gefechte erhalten, seinen alten Herrn, eilte freudig, die Ritter herbei zu holen, welchen sich auch Eberhard nach vielen Bitten entdeckte. Der Abt von Morimund ward von Allem in Kenntniß gesetzt. Auf seinen Rath nahm Eberhard das Mönchsgewand und nachdem er sich einige Zeit dem Ordensdienste gewidmet, besuchte er seinen Bruder Adolph, der auf sein Anstehen das Schloß Altenberg*) zu einer Cisterzienser-Abtei abtrat. Adolph hatte einen Sohn Bruno, welcher Erzbischof von Cöln war. Dieser war es nun, der die Errichtung der Abtei in die Hand nahm. Vor der Ausführung überraschte ihn jedoch der Tod am 29. Mai 1137 und sein Nachfolger Arnold I. beurkundete und bestätigte 1139 die Stiftung. Das Schloß Altenberg, welches zum Kloster umgeschaffen, war von der ersten Genossenschaft, die aus 12 Mönchen bestand und von Morimund entsendet war, bezogen worden. Berno, ein Franzose stand ihnen als Abt vor.

Die Lage auf dem unbequemen Berge war jedoch nicht geeignet zur Anlage eines Klosters; auch mochten wohl die Räume der schon damals alten Burg als Wohnungen für die Mönche nicht geeignet gewesen sein; es wurde deshalb bald nach der Stiftung im Thale an geeigneter Stelle mit der Errichtung neuer Gebäude begonnen, welche im

*) Das Schloß Berg wurde später Alten-Berg genannt, als Gegensatz zu dem vom Grafen Adolph errichteten Schlosse Berg an der Wupper, welches Neuen-Berg genannt wurde.

Jahre 1145 bezogen wurden. Eine daselbst errichtete Kirche wurde am 7. November desselben Jahres von Erzbischof Arnold eingeweiht. Eberhard, für Verbreitung des Ordens eifrig bemüht, hatte noch eine Abtei in Thüringen gestiftet, der er einige Jahre als Abt vorgestanden hatte, doch bei vorgerücktem Alter trat derselbe, sowie auch sein Bruder Adolph als Mönch in die Abtei Altenberg, wo beide in brüderlicher Liebe noch einige Jahre zusammen verlebten, bis sie der Tod im Jahre 1152 abrief. Beide ruhen in der Kirche unter einem Grabstein.

Die Abtei-Kirche.

Die Abtei war von den Stiftern, von vielen weltlichen und geistlichen Fürsten und Edlen mit ansehnlichen Geschenken und Privilegien bedacht worden, so daß dieselbe bald zu großem Reichthum gelangte. Deshalb faßte 1248 Abt Eberhard sowie Graf Adolph von Berg den Plan, auch eine Klosterkirche in Altenberg zu erbauen. Es wurden die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Das ganze Land, die Edlen, das Volk und die Städte, sowie der Erzbischof von Köln und benachbarte Fürsten versprachen zu dem neuen Baue des Gotteshauses ihren thätigsten Beistand. Doch erlebte Abt Eberhard nicht den Beginn des Baues, denn erst unter seinem Nachfolger Giseler legten am 3. März des Jahres 1255 Adolph von Berg, sein Bruder Walram III. von Limburg und sein Schwager Conrad von Hochsteden, der Erzbischof unter vielen Feierlichkeiten und in Anwesenheit vieler Großen den ersten Stein zu der jetzt bewunderten Klosterkirche zu Altenberg. Nach zehnjähriger Arbeit war das hohe Chor so weit vollendet, daß dasselbe zum Gottesdienst eingeweiht werden konnte. Das ältere Dormitorium, eine prächtige Säulenhalle und die Sakristei, beide südlich vom Chor gelegen, wurden gleichzeitig vollendet. Es müssen die Mittel zum Baue meist erschöpft ge-

wesen sein, denn von da an schritt derselbe sehr langsam voran.

Abt Theodorich von Altenberg erwirkte vom Domkapitel zu Köln unterm 21. November 1267 eine Aufforderung an alle Kloostervorstände und Pfarrgeistlichen der Erzdiöcese, das Einsammeln frommer Gaben für die im Neubau begriffene Kirche zu fördern.*) Am 31. Mai 1281 erließen die Bischöfe von Minden, Münster und Hildesheim Ablaßbriefe für Diejenigen, welche die Kirche des Klosters besuchten und ein Almosen für die Vollendung derselben entrichteten.**)

So verflossen über hundert Jahre seit der Grundsteinlegung, ohne daß die Kirche vollendet ward. Da erschien in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts Wichbold, früher Bischof von Culm in Preußen. Er mußte sein Bisthum aus nicht bekannten Ursachen verlassen, kam nun nach Köln, seiner Vaterstadt, zurück, baute an der Kirche St. Kunibert, ging alsdann nach Altenberg ins Kloster, um sein Leben in der Stille zuzubringen und ohne Unterlaß den Bau der Kirche bis zur Vollendung fortzuführen, wozu er eine große Summe seines bedeutenden Vermögens verwendete. Friedrich, Erzbischof von Köln übertrug dem Bischof Wichbold das Amt, die Kirche zu Ehren Gottes, der allerseligsten Jungfrau Maria, des hl. Benedikt und Bernhard und der hl. 11,000 Jungfrauen, am Sonntage nach dem Feste St. Peter und Paul, am 3. Juli des Jahres 1379 feierlich einzuweihen.

Auf dem Grundplan eines Kreuzes erhebt sich der Miesebau mit seiner viel bewunderten Einfachheit und Kühnheit der Ausführung. Diese Einfachheit giebt der Kirche sogar ein gefälliges Ansehen und durch die Vollkommenheit und harmonische Vereinigung des Ganzen hat das Gebäude einen eigenthümlichen Reiz, welcher den aufmerk-

** Lacomblet II. 589.

*) Beiträge zur Geschichte von Herrn Pfarrer Müller. Urkunde im Staatsarchiv.

samen Beschauer immer neue Schönheiten entdecken läßt. In gothischem Style, mit vielen Aehnlichkeiten des kölner Domes, nächst welchem sie das schönste Bauwerk Rheinlands ist, hat die Altenberger Kirche noch den Vorzug, daß dieselbe in der Blüthezeit deutscher Baukunst zur Vollendung gelangte. Die Kirche hat eine Länge von 264 rhein. Fuß, eine Breite im Querschiff von 142 und enthält einen Flächeninhalt von etwa 25,000 Quadratfuß. Ihre ganze Höhe beträgt 127, die Höhe des Mittelschiffes 83, der Seitenschiffe 36 Fuß. Die Gewölbe werden getragen von 47 freistehenden, runden schlanken Säulen und vielen Wandpfeilern. Das Licht fällt durch 74 meist prachtvoll bemalte Fenster, wovon das größte eine Höhe von 61 und eine Breite von 28 Fuß hat. Dieses letztere über dem westlichen Eingang wurde von Meister Reinhold, dem Steinmetzen mit prachtvollem Steinschmuck versehen und die Glasmalerei zeigt oben in einer mittleren Rosette das Haupt Jesu, darunter in vier großen Rosetten die Brustbilder der vier heiligen Kirchenväter Gregor, Hieronymus, Augustinus, und Ambrosius, darunter im goldfarbigen, kunstreich ausgestatteten Tabernakel in Lebensgröße die Bildnisse der hl. Ursula, des Herzogs Wilhelm von Berg, des hl. Johannes des Täufers, der hl. Margaretha, Katharina und Kordula, des hl. Engelbert, Erzbischof von Cöln und Graf von Berg und des hl. Benedikt, Bernhard, Andreas, Petrus, Paulus, Ciriacus, Stephanus, Johannes d. J. und der Geburt Jesu. Die andern Fenster haben, außer demjenigen über dem nördlichen Eingange, welches auch eine Höhe von 61 Fuß hat, meist eine Höhe von 28 Fuß.

Ein prächtiges Werk der Steinhauerkunst ist das prachtvolle Sakramentshäuschen. Dasselbe ist von feinem Sandstein in herrlich durchbrochener Arbeit ausgeführt, die Thürmchen und Nischen sind mit schönem Blätterwerk und Ranken sowie kleinen zierlichen Steinbildern versehen bis zu einer Höhe von 35 Fuß, wo ein Pelikannest mit junger Brut dasselbe krönt. Es soll 1420 erbaut worden sein.

Die Fürstengruft.

Besonders bemerkenswerthen und ehrwürdigen Gedächtnisses ist uns Altenberg als die Ruhestätte unserer frühesten Landesregenten und vieler anderen Fürsten und Herren geistlichen und weltlichen Standes. Durch die Stifter der Abtei wurde dieselbe zur Familiengruft des bergischen Fürstenhauses bestimmt. Bis zum Aussterben mit Herzog Wilhelm 1511 ruhen die Sprossen dieser berühmten Familie in der Klosterkirche. Da die jetzige Kirche im dreizehnten Jahrhundert errichtet ist, die Stifter aber schon 1152 starben, so hatte schon vor dieser eine andere Gruftkirche bestanden, die jedoch urkundlich nicht bekannt ist, deren Fundamente aber von Baumeister Grund aufgefunden und im „rheinischen Jahrbuch für Alterthumskunde“ Jahrg. 1847 beschrieben wurden. Als nämlich im Jahre 1846 die Kirche wieder hergestellt war, der Boden aber noch mit neuen Steinplatten belegt werden mußte, wurde das Grab des hl. Engelbert, welches durch den Einsturz der Chorgewölbe zertrümmert worden war, geöffnet, um dasselbe wiederherzustellen. Die Schieferplatte, welche das Grab bedeckte, war zerbrochen und die Seitenmauern eingestürzt. Der kleine Bleisarg mit den Eingeweiden des Heiligen stand auf frisch aussehenden Holzfohlen, war jedoch noch gut erhalten. Auf dem Deckel waren die beiden lateinischen Buchstaben E N und ein Theil eines zweiten E deutlich zu erkennen. Als die Seitenmauern weggeräumt waren, kam 2 Fuß unter dem Boden anderes Mauerwerk mit einem byzantinischen profilirten Fußgesims zum Vorschein, welches von dem leitenden Baumeister weiter verfolgt wurde, so daß die Fundamente einer alten byzantinischen Kirche aufgedeckt wurden.*) Da dieses früher jedenfalls die bedeutendste Kirche der Abtei gewesen ist, so hatte dieselbe ohne

*) Eine Zeichnung dieser Kirche befindet sich im Besitz des Gastwirths Kessler in Altenberg.

Zweifel bis zum Bau der jetzigen als Begräbniskirche gedient, denn die beiden anderen vorhandenen Kapellen hätten die zahlreichen Grabmäler, des beschränkten Raumes wegen nicht aufnehmen können. Als auch noch andere Grabmäler geöffnet wurden, bemerkte man an dem Inhalt, daß dieselben schon früher einmal geöffnet gewesen, und die bauliche Konstruktion zur Zeit der Beisetzung eine andere gewesen sein mußte. Es ist daher fast bestimmt anzunehmen, daß die älteren Grabmäler in der jetzigen Kirche an geeigneter Stelle angebracht und der Inhalt dahin übertragen wurde. Die später Beerdigten sind fast alle im Herzogen-Chore beigesetzt. Eine Holztafel enthielt die Namen aller in der Kirche beerdigten Fürsten und Fürstinnen, sowie auch der dort ruhenden Erzbischöfe und Bischöfe. Die Namen dieser Tafel sind:

Adolph und Eberhard, Grafen von Berg und Altena, Stifter der Abtei.

Friedrich, Arnold, Conrad, Eberhard, Grafen von Altena.

Vier mit dem Namen Adolph, dann Engelbert und Wilhelm, Grafen von Berg.

Heinrich von Windeck, Graf von Berg.

Walram, Graf von Heinsberg.

Godfried, Graf von Wefelkoven und Mönch der Abtei,

Adelheid, Mechtildes, Greta, Margaretha, Irmgardis,

Gräfinnen von Berg.

Agnes, Irmgard, Gräfinnen von Cleve und Berg.

Prinz Heinrich von Limburg, Graf von Berg.

Prinz Gerhard von Jülich, Graf von Berg und Ravensberg.

Robert, Prinz von Berg.

Gerhard, Prinz von Berg und Propst in Köln.

Adolph, Gerhard, Wilhelm, Herzog von Jülich, Berg und Ravensberg.

Irmgard von Limburg, Gräfin von Berg.

Adelheid von Cleve, Herzogin von Berg u.

Sibilla von Brandenburg, Herzogin von Berg u.

Friedrich, Bruno, Adolph und Theodor, Erzbischöfe von Köln und Grafen von Berg.

Conrad, Bischof von Münster, Graf von Berg.

Conrad, Probst in Köln, Graf von Berg.

Daniel, Graf von Berg, Bischof von Verden.

Johannes, Bischof von Scopien und Mönch der Abtei.

Wichbold, Bischof vom Culm und Mönch der Abtei.

Die Grabdenkmäler.

Das Grabmal des hl. Engelbert befindet sich in der Mitte des Chores vor dem Hauptaltar. Eine ebene Steinplatte ohne Inschrift deckt das kleine Grabmal, worin die Eingeweide des Heiligen beigesetzt wurden.

2. Das Grabmal Adolphs des 8ten zwischen den hohen Pfeilern auf der Südseite des Chores. Dasselbe ist 10 Fuß lang, 5 Fuß breit, 4½ Fuß hoch aus grauem Sandstein gearbeitet. Die Seitenwände sind mit gothischen Steinverzierungen in erhabener Arbeit geschmückt und auf der Decke desselben befindet sich die überlebensgroße Büste in völliger Rüstung in betender Stellung. Dieses Grabmal wurde durch den Einsturz der Gewölbe und Pfeiler stark beschädigt. Die Grabinschrift stand auf einer großen Holztafel, welche mit Wappen und Helm des Helden an den Pfeilern aufgehängt war. Letztere gingen verloren. Die Grabinschrift ist uns durch den um die Geschichte des bergischen Landes hochverdienten und nunmehr verstorbenen Herrn von Zuccalmaglio, sowie auch vieles andere erhaltener geblieben und in seinen zahlreichen über Altenberg geschriebenen Büchern, die jedoch jetzt im Buchhandel gänzlich vergriffen sind, abgedruckt. Adolph starb am 3. April 1348. Die Grabinschrift enthält ein Klagelied über den Verlust des Fürsten; doch ist dieselbe zu weitläufig, um hier mitgetheilt zu werden.

3. Dem letzteren Grabmal gegenüber auf der anderen Seite des Chores befindet sich das fast ähnlich gebaute des

Erzbischofs Bruno III. von Köln, welcher ein geborener Graf von Berg war. Auf der Decke des Grabes ruht die lebensgroße Statue des Erzbischofs aus Sandstein gearbeitet. Bruno starb am 23. April 1200 als Mönch zu Altenberg.

4. Auf derselben Seite des Chores, zwischen zwei anderen Pfeilern in der Nähe des Hauptaltars befindet sich das gut erhaltene Grabmal Gerhards I., Grafen von Berg und Ravensberg, eines Prinzen von Jülich mit seiner Gemahlin Margaretha, einer Tochter Otto's von Ravensberg. Dieses Grabmal ist größer als die andern und viel schöner gearbeitet. Auf der Decke ruhen die Büsten Gerhards und Margaretha's in betender Stellung. Er im, mit dem bergischen Wappen geschmückten Panzer, sie im weiten faltigen Gewande damaliger Zeit. Das Grabmal ist mit gothischen erhabenen Steinverzierungen und symbolischen Bildern und Figuren geschmückt. Waffen und Helm, welche an den Pfeilern prangten, sind mit der die Grabchrift enthaltenden Holztafel verschwunden. Gerhard starb am 17. Mai 1360. Er verlor sein Leben auf dem Turniere zu Schleiden, wo er mit dem Grafen Arnold von Blankenheim so heftig zusammentraf, daß sich beide zu gleicher Zeit niederstießen und todt hinfielen. Margaretha starb am 19. März 1384.

5. In der Mitte des Herzogen-Chores befindet sich das Grabmal des Herzogs Gerhard. Dasselbe ist einen Fuß über den Boden erhöht und mit einer Kupferplatte gedeckt. Die Platte trägt in der Mitte das lebensgroße Bildniß des Herzogs in völliger Rüstung zur Seite mit den bergischen Wappen ausgemeißelt, dieselbe wird als seltenes Kunstwerk geschätzt. Die Grabchrift, umgeben mit vielen Verzierungen, befindet sich ebenfalls in gothischer altdentscher Schrift in die Kupferplatte eingemeißelt. Dieselbe lautet:

Nach Christi Geburt dusend vierhundert Jair
Funft jnd seuetzig darzo, dat is wair
In deme Augst up den nujntzeenden Dach

Reimt war, wat dar geschach
Der Durchluchtige jnd Hoegebore
Hertzouch jnd Furste van Gode erkoren
Gerard Gre zo Gulich jnd zo de berghe
Jnd dairzo Greue zu Ravensberghe
Besloiff syn Leuen jnd Ende
Uppgaff ju des Vaders hende
Synen Geist jnd Seele
Als sulchs zo Lullsdorff geneil
Der syn Lande, Lude jnd Underjaissen
In synen Leuen vredeliche reigierde boven maissen
Als eyn lew stolz jnd menlich was hee altzyt gesymnt,
Synen vande zo frenken sich in der Wairheit besynt;
Ein leiffhauer aller Geistlicheit,
Eyr guet zo beschirmen was hee bereit,
Guetlich zo spreken was syn munt
Zo eyne jeden in aller stund.
Dylde jnd gunstig was yn leuen,
Steidtz bereit was hee zo geuen
Jemandtz zo frenken an syn ere
Wer ym geweist here
Ummeir rechtuerdich, wairastig jn geloifflich.
In allen Sachen was hee unbedroechlich.
Des Licham hie unden licht begrauen,
D Got willt synre Gedechtenyff hauen
In durch dyne bytter passie jnd pyn
Gnedentlich vergeuen die Sunden syn.

6. Nun folgt das Grabmal des Herzogs Adolph des ersten. Auf ebenem Boden zeigt uns eine schwarze Marmorplatte das Bildniß dieses kriegerischen Fürsten, welcher am 14. Juli 1437 in der Abtei St. Martin in Köln starb. Zwischen diesem Herzog Adolph und der bergischen Ritterschaft wurde der erste Verfassungsvertrag abgeschlossen, als ersterer sich Schulden halber in ein Kloster geflüchtet. Artikel 5 des vom Archivrath Lacomblet herausgegebenen alten Landrechts von Berg lautet: Wass also ein Greve van dem Berge also gahr verkrieget ind verschuldet,

dat hy van jamer ind bisterheit uiss dem land zochte; want dat lant van dem Berge also gahr versett ind verpandt was, dat hy geinen raith en wiste, ind idt synige verkrieget ind verbrandt wass, dat niemandts wiste, wair der hiukomen wehre. Die Ridderschafft ind Stede ind dat gemeine lant wahren sehr rewigh, dat sie oeren rechten heren verlaren hedden; doch hofften sie, hy solde weder to lande komen, ind die Ridderschafft ind Steden wurden eindrechtig ind overqwaimen, dat sie dat lant allet tho oeren handen weder loissden; ind hielden dat lant in freden, ind deden oeren heren weder soichen; ind hy wardt in einem kloister wederfunden, ind quam weder zo lant ind fand dat geloisst fryhe ind unverschuldet in gueden freden; do danckede oen der here der Ridderschafft ind Stede ind dem ganzen lande gemeinlichen, do wardt dat verdragh gemacht erfflichen in ewiglichen, dat der Lant here noch syne erven ind naekomlinge dat Lant van dem Berge nimmerme verkouffen noch versetten sulle, furder dan in dissem Ridderboich geschreven steht. Dairumb hant die erbare Ridderschafft ind Stede mit dem gemeinen lande zogelaissen ind belyvet, dat der here ein geltbede an sie doen mach, inmaissen dit boich innehelt. Doch en sall die Ridderschafft selfs nith dairzo geven; sie ind oere broitlinge sullen frye syn, die geine Erve im lant en haben.

7.—8. Die Grabmäler der Grafen Adolph VI. und Heinrichs I., Prinzen von Limburg, befinden sich zunächst der nördlichen Kirchthüre. Eine ebene Schieferplatte, welche Inschrift und Wappen trug, deckt diese Gräber.

Heinrich starb 1244 am 7. November. Adolph fiel in einem gräßlichen Mordgemetzel mit dem Grafen von der Mark und Lotz, mit 36 Rittern und mehr als 300 Knapen auf dem Turniere zu Neuß am 23. April 1257. Seine Gemahlin Margaretha, welche über 100 Jahre alt wurde ruht an der Seite Adolphs, und Heinrichs Gemahlin, Irmgard ebenfalls an der Seite ihres Gemahls.

9. Das gemeinschaftliche Grabmal der Klosterstifter ist leicht kenntlich an der wohlerhaltenen Inschrift, welche auf der Sandsteineinfassung eingemeißelt ist. Dieselbe heißt:

† Anno Domini MCLII, IV idus Octobris obit Adolphus ex comite monachus et fundator hujus Coenobii.

† XI Cal. Junii obiit Everhardus, Comes de Alzena.

10. Ein um 3 Fuß erhöhtes Grabmal im Herzogen-Chore ist das des Grafen Wilhelm I. von Berg mit seiner Gemahlin Irmgard, einer geborenen Gräfin von Cleve. Dasselbe hat einen seltenen Kunstwerth, ist aber sehr beschädigt. Auf der Decke waren die Bildnisse von weißem Marmor in die Schieferplatte stückweise eingelegt. Auf einer Sandsteineinfassung befindet sich die ausgemeißelte und mit Blei ausgegossene Inschrift.

† Anno ab incarnatione Domini MCCCVIII un decimo Cal. Maji obiit bonae memoriae Dominus Wilhelmus, quondam Comes de Monte.

11. Neben dem Grabmal der Klosterstifter deckt eine Schieferplatte das Grabmal des Probstes Conrad, Grafen Berg, gestorben im Juni 1308.

12. Vor den Stufen des Altares bezeichnet eine schwarze Marmorplatte das Grabmal Heinrichs von Windeck, eines Grafen von Berg, gestorben 1310. Diese drei letztgenannten Grafen von Berg waren Brüder.

13. An der westlichen Wand des Herzogen-Chores befindet sich das Grabmal des Herzogs Wilhelm III. mit seiner Gemahlin Sibilla, einer Tochter von Albrecht Achilles, Churfürsten von Brandenburg. Eine Schieferplatte deckt dieses Grabmal auf ebenem Boden. Die dasselbe zierenden Bildnisse und Wappen sind unkenntlich geworden. Ueber dem Grabmal befindet sich noch der eiserne Arm, welcher früher die große silberne Lampe trug. An dem gegenüber stehenden Pfeiler hängen die Wappenschilde des Herzogs und der Herzogin. Herzog Wilhelm starb am 7. September 1511 und Sibilla am 9. Juli 1524.

Es sind die letzten aus dem bergischen Regentenhause, welche in Altenberg ruhen. Sie hinterließen eine Tochter Maria, welche an den Erbprinzen Johann von Cleve vermählt war und durch welche Berg mit Cleve vereint wurde. Die späteren Landesregenten aus dem Clevischen Hause ruhen theils in Düsseldorf, theils in Cleve.

Im Herzogen-Chore steht ein riesenhafter Leuchter aus Bronze. Derselbe wiegt etwa 800 Pfd. und befand sich früher auf dem Grabmale des Bischofs Wichbold. Eine sehr kunstreich gearbeitete Messingplatte ist weggenommen und als altes Metall verkauft worden.

14. In der katholischen Sakristei befinden sich die Grabmäler des Freiherrn von Steinen, Herrn zu Scherfen u. Amtmann zu Miseloh, gestorben am 6. Dezember 1675, und dessen Gemahlin Anna Salome, Freifrau von Steinen geborne von Schaeßberg, gestorben den 20. November 1677.

Beide Grabmäler enthalten je 16 Wappenschilder der Familien-Ahnen mit den Inschriften in Stein gemeißelt.

15. Ferner befinden sich noch in den Seitenschiffen der Kirche die Grabmäler der Aebte Mondorf, Cuskirchen, Lohé, Siepen, Blankenberg, Henning, Gummersbach, Engels und Hoerd. Die Grabsteine enthalten die Wappen der Aebte mit erhabenen Verzierungen umgeben. Das von Blankenberg und Mondorf ist aufrechtstehend in der südlichen Wand. Der Grabstein des Ersteren ist von schwarzem Marmor sehr schön gearbeitet und enthält das Bildniß des Abtes. Wie die Grabchriften der Aebte besagen, waren die letzten derselben Herren zu Dirmerzheim, Glesch und Niehl. Letzteres war eine in der Nähe der Stadt Cöln gelegene Herrlichkeit. Das Niehler Gericht bestand aus einem Schultheiß und zehn Schöffen; die Abtei hatte den ersteren und drei Schöffen zu ernennen, die übrigen wurden von kölnischen Klöstern ernannt.

Die Bauwerke der Abtei.

Von den Bauwerken der Abtei geht die etwa 5000 Fuß lange Ringmauer, welche die Abteigebäude mit Gärten, Weiern, Wiesen und Wildpark halbkreisförmig umschloß, ihrem Untergang schnell entgegen. Dieselbe ist noch auf der nördlichen Seite und hinter dem Wildpark vorhanden. Bei jedesmaligem Bedarf an Mauersteinen werden Theile derselben niedergeworfen. Abt Lohé ließ dieselbe in den Jahren 1686—1707 neu auführen. Der Haupt-Eingang durch dieselbe, das Brückenthor ist jedoch noch gut erhalten, dasselbe soll mit der Dhünbrücke in den Jahren 1430—1440 errichtet worden sein. Abt Hördt ließ es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts verschönern. Beim Eintritt durch das Brückenthor gewahrt man rechts ein langes Fabrikgebäude, welches während der Klosterzeit die Mühlen, Brauerei und Backhaus enthielt und von dem 1720 verstorbenen Abt Henning errichtet wurde. Ein Theil des Gebäudes zunächst dem Chore war die alte Marienkapelle, in welcher die Frauen, denen es nicht erlaubt war, die Klosterkirche zu besuchen, des Ablasses theilhaftig werden konnten. In dem langen Gebäude links beim Eingange befinden sich Pächter-Wohnungen; es diente der Abtei als Wohnung für Pförtner und Diensteute, während auf der nördlichen Seite sich die Wohnung des Dekonomen befand, an welche sich die dazu gehörigen Stallungen u. gleich anschließen. Diese Gebäude wurden 1755 errichtet. Die alte Marienkapelle, welche nördlich ansteht und in letzter Zeit als Trockenhaus für Wolle und Garn gedient hat, wurde bei Entstehung der Abtei errichtet. In derselben befindet sich das Grabmal des ersten Abtes der Abtei, Berno, welcher im Jahre 1151 starb. Ein an die Kirche anstoßendes Gebäude, in welchem sich die Wohnung des Kastellans, eine Gastwirthschaft und andere Pächterwohnungen befinden, wurde 1680 errichtet; es diente der Abtei zur Wohnung des Kellners und enthielt weiter die Kranken-

und Fremdenzimmer. Das Drangerie-Gebäude der Abtei liegt südlich im Garten und dient jetzt als Wohnung eines Försters. Ein neues Gebäude, die Villa des Erzbischofs wurde im Jahre 1861 durch den rheinischen Clerus dem Erzbischof und Cardinal Johannes Geißel errichtet: die rheinische Ritterschaft ließ dieselbe mit prachtvollen Möbeln ausstatten. Dieselbe steht an der Stelle, wo sich die eigentlichen Wohnungen der Mönche befanden, an letztere schlossen sich die prachtvollsten Gebäude*) der Abtei, welche wieder mit der Kirche in Verbindung standen, aber sämmtlich am 7. und 8. November 1815 abgebrannt sind. Der noch vorhandene an die Kirche anstoßende Gebäudeseügel ist gleichwie die Villa mit etwa acht Morgen Grundfläche Eigenthum des erzbischöflichen General-Vikariates in Cöln. Das übrige, früher zur Abtei und dem ehemaligen Klostergut gehörige Besizthum, ist außer der Kirche, welche dem Staate gehört, in den Besiz des Herrn Grafen Wolff-Metternich zu Gracht bei Töblar übergegangen.

Die Aufhebung und Schicksale der Abtei.

Wie schon erwähnt, gelangte die Abtei zu großen Reichtümern, so daß außer den 207 Höfen in Rheinland und Westfalen dieselbe noch kostbare und werthvolle Schätze innerhalb des Klosters besaß. Bei ausbrechenden Kriegen hatte die Abtei daher viel zu leiden. So plünderten im Gebhard-Truchsessischen Kriege im Jahre 1583, die Leute Johann Kasimirs, welche auf dem Schlosse Lülzdorf einquartiert lagen, die Abtei und raubten unter anderem einen schweren silbernen Chorleuchter aus dem Herzogen-Chore. Im Jahre 1632 rückten die Schweden unter General Baudissin ein. Das Kloster wurde total ausgeplündert. Die Mönche flüchteten sich nach Köln. Alles Bewegliche wurde

*) Mehrere Zeichnungen dieser Gebäude befinden sich im Besiz des Gastwirths Keller in Altenberg.

weggenommen oder zerstört. Silberne Leuchter und ein silberner Reliquienkasten wurden Beute des Feindes. Und dazu mußte der Abt dem Feinde noch Brandschatzungsgelder von Köln aus senden, damit man die Mauern der Abtei nicht niederstürze. Auch die Höfe der Abtei wurden beraubt und das äußerste Elend herrschte ringsumher. Als im Jahre 1792 die Franzosen das linke Rheinufer in Besitz nahmen, da verlor die Abtei alle auf dieser Seite gelegenen Güter. Es waren deren 107, darunter der Hof Frenkrath, wo 24 Ackerpferde gehalten wurden und der Altenbergerhof in Köln. Im Jahre 1793 wurde in der Abtei von den Oesterreichern ein Spital für 3000 Kranke errichtet, das aber beim Rückzuge der österreichischen Armee nach Siegen verlegt wurde. Unterdessen kamen die Franzosen über den Rhein und im September 1795 bedrohten mehrere Streifcorps die Abtei; doch die Landleute rotteten sich unter Anführung einiger österreichischer Marodeurs zusammen und trieben das französische Gesindel mehrmals zurück. Von den Franzosen wurden fortwährend drückende Kriegssteuern ausgeschrieben und als einmal die Abtei einen hohen Betrag nicht sogleich zahlen konnte, wurde der Abt als Geißel fortgeführt. Am Peter-Paulstag 1796, als in ganz Obenthal von den Franzosen viel geplündert wurde, kam auch eine kleine Husaren-Abtheilung über Blecher nach Altenberg*). Bewohner von Blecher, die eine Plünderung der Abtei befürchteten, rotteten sich zusammen und ein Theil derselben, welcher mit Schußwaffen versehen war, besetzte die dem Thor gegenüberliegende Höhe, wo sich jetzt die Keller'sche Gartenwirthschaft befindet. Die Husaren stiegen, nachdem sie im Kloster freundlich aufgenommen und bewirthet worden waren, wieder zu Pferde und wollten das Thal hinabreiten. Kaum jedoch waren die Vordersten bis auf die Thünbrücke gekommen, als die Landleute zu schießen begannen. Weil die andern Reiter aber noch nicht das

*) Montanus. Die Helden am Niederrhein. Bürgermeister Friesen. Familien-Manuskript.

Thor passirt, so sprengten dieselben hinter die Mauern zurück. So wurde nur ein Wachtmeister und das Pferd eines Husaren von den Schüssen getödtet und einigen noch die Kleider von Kugeln zerrissen. Dem Kellner gelang es dem Schießen Einhalt zu thun und die Reiter nahmen die Entschuldigung über den Unfall anscheinend gläubig auf. Der Befehlshaber ließ sich jedoch für das getödtete Pferd 36 Carolin vom Kloster zahlen; für den Wachtmeister wollte er nichts haben, indem er sagte, daß dieser ein Saufnickel und keinen Heller werth gewesen wäre. Dieser Befehlshaber war kein anderer als Ney, der spätere Marschall unter Napoleon. In einem anderen Tage wurden, als man die geforderten Gelder nicht erhielt, 3 Mönche als Geißeln von den Franzosen mit nach Düsseldorf genommen und dieselben so lange dort behalten, bis die Zehrungskosten der Mönche 153 Reichsthaler 26 Albes 8 Heller betrugten. Die Bücher der Abtei aus diesen Jahren geben d.e gezahlten Kriegscontributionen an und gestatten auch einen Einblick in die Thätigkeit der Mönche. Nachstehend folgt die Recapitulatio der Ausgaben vom 1. April 1796 bis ultimo September 1797. Beiläufig sei bemerkt, daß die Abtei am Rhein mehrere Weingüter besaß, welche die Pacht in natura zahlten.

Recapitulatio.

	Rthlr.	Alb.	Sflr.
Seite 9. Vorschuß an Hofleute	48	69	4
" 10. An Fisch und Fettwaaren	1834	35	4
" 12. An Wein und dessen Fracht	6432	6	"
" 14. Von Cöln nach Altenberg geschickt	955	28	"
" 15. An Diener und Arbeitslohn	373	15	4
" " An Pferd und Wagen	80	6	8
" 16. An Kleidungen in Wolle und Leinen	253	78	"
" " An Kirchenbücher, Papier und Nothwendigkeiten	201	68	4
" 17. An Honorarien, Almosen, Simplen	42	33	4

	Rthlr.	Alb.	Sflr.
Seite 17. An Rechtsvorstand, Prozeß, Doctor und Apothek	109	46	8
" 18. An Unterhalt der Gebäude und Material	123	18	8
" 20. Zur Hofhaushaltung in Cöln	669	24	4
" 22. Pfortner und Allerlei	1014	56	"
" 24. Zur Abtenwahl und Benediction	442	77	"
" 25. An Vorschuß und was Er. Hochwürden der Abt und der Küchenmeister vor und nach erhalten	2868	9	"
" 27. An Kriegskosten und Kontributionen	18,196	28	4
Summa Ausgaben	33,645	65	4
Hiervon der Empfang Seite 8.	28,908	79	10
abgezogen bleibt die Abtei Computanten schuldig	4736	65	6

folgen die Unterschriften:

Joseph Greef, Abba. F. B. Gatti p. J. Subprior. L. C. Kaufmann, Küchenmeister. Adam Krosch r. r. F. M. Esser, Kellner. F. Josephus Freese dep. Capo. F. Constantin Habrich dep. Cape.

Kaum waren die Aussichten friedlicher geworden und Ordnung und Sicherheit wieder hergestellt, so schien sich die Abtei trotz der vielen Verluste wieder zu erholen, als sie mit allen übrigen Klöstern in Deutschland am 25. Februar*) 1803 aufgehoben wurde. Ihre Güter wurden für Staatseigenthum erklärt. Die letzten Mitglieder der Abtei erhielten eine knappe Pension. Bittgesuche welche dieselben an die Regierungen nach Düsseldorf, Köln und an das Ministerium in Berlin einreichten, blieben unberücksichtigt und mußten die meisten sich nach einer andern Erwerbsquelle umsehen. Eine

*) Reichsdeputationshauptschluß. Am 11. März 1803 wurde zu München die Aufhebung der Klöster für das Herzogthum Berg ausgesprochen.

Urkunde*) des Papstes Pius des 7. entband dieselben von ihren Gelübden und sprach ihnen die Kraft zu, als Welt-priester fungiren zu dürfen. So ging die aus dem Abte und 26 Mitgliedern bestehende Genossenschaft auseinander und kaum weiß man, wo dieselben ein Unterkommen fanden. Durch meine Sammlungen kam ich in den Besitz von 17 Todtenzettel, und eines Namensverzeichnisses der letzten Mitglieder, die uns Nachricht über dieselben geben. Demnach waren die letzten Mitglieder, die meist in hohem Alter starben:

Joseph Greef Abt,	starb in Cöln am 26. März	1814
Bernh. Kor	„ Woltingerode	
Bernh. Hatti	„ Haus Scherfen	1808
Adam Krosch	„ Gilrath	4. Dez. 1805
Joseph Graff	„ Cöln	20. Aug. 1808
Franziskus Loef ?		
Joh. Dötsch	„ Rheindorf	20. Febr. 1807
Her. Jos. Nadermacher	„ Opladen	17. Aug. 1811
Palmatus Volz	„ Rösrath	
Her. Jos. Smeß	„ Warendorf	
Heinr. Schunk	„ Bechen	
Leonhard Hilgers	„ Itter	30. Juli 1820
David Greven	„ Hildesheim	31. Dez. 1819
Joseph Freese	„ Burtscheid	15. Dez. 1819
Norbert Ecké verlustig		
Joh. Kaufmann	„ Bonn	nach 1828
Wilh. Horichem	„ Cöln	12. Jan. 1837
Herm. Syberß	„ Cöln	31. Jan. 1827
Joseph Esser	„ Flittard	25. Mai 1830
Gaudentius Courtin	„ Cöln	3. März 1845
Franz Welter	„ Lützenkirchen	20. Aug. 1832
Const. Habrich	„ Schlebusch	2. Nov. 1847
Wilh. Reichelstein	„ Ahrweiler	1835
Bern. Büß	„ Cöln	19. Juni 1832
Reiner Rütten	„ Hidtdorf	10. März 1838
Alois Hungs	„ Wentrop	

*) Siehe Anhang.

Zu der in das Eigenthum des Staates übergegangenen Abtei Altenberg gehörten überhaupt circa 700 Morgen Bodenfläche, größtentheils Waldungen. Letztere wurden unter Administration gestellt und die Ländereien, Gärten, Wiesen etc. einem Johann Hamm aus Lindlar in Pacht verliehen.

Es lag in der Absicht der Regierung, die werthvollsten Kunstschätze aus Altenberg nach Düsseldorf zu bringen, zu dem Zwecke wurde folgende Aufnahme gemacht. *)

Memoire

über die Kunstwerke zu Altenberg.

Meinem Befehle von der Churfürstlichen Regierung gemäß, welchen ich am 3. Juli erhielt, habe ich nach folgendem Verzeichniß alle Kunstwerke in dem Kloster mit Delfarbe bezeichnet, und eine specification an den Lokal-Verwalter Denks zu Burg darüber zurückgelassen. Die Ausmessung der Kunstgegenstände geschah mit rheinländischem Maas.

In der Kirche.

- 1) Am Haupt-Altar der Tisch von rothem Marmor mit weißviereckigen Flecken. Marmor purichieblo. 9 Fuß 7 Zoll lang, 4 Fuß 3 Zoll breit und 5 Zoll stark.
- 2) Die hohe Seite von braun rothem Porphyrr 12 Fuß lang, 2 Fuß 1 Zoll breit und $7\frac{5}{8}$ Zoll stark.
- 3) Zwei Nebenseiten von demselben Porphyrr $9\frac{3}{4}$ Zoll stark, 2 Fuß 1 Zoll hoch, $10\frac{1}{2}$ Zoll breit.
- 4) Der Grabstein des bergischen Grafen Gerhardus von 1360, ein reiches Werk, welches durch sehr schöne Arbeit sich auszeichnet. Die Statuen, er mit seinem Weibe liegen in betender Stellung neben einander, und sind von zarten gothischen Verzierungen umgeben. Der Stein ist ein feinkörniger Sandstein, 12 Fuß lang, 7 Fuß breit. Das Denkmal aus mehreren Stücken zusammengesetzt, ließ sich daher füglich auseinander nehmen.

*) Nach den Mittheilungen des derzeitigen Bürgermeisters von Denth. u. P. Freyen. Manuscript im Besitz der Familie.

- 5) Das Grabmal des Adolphus Comes de Monte 1348, ein sehr schönes Werk, von dem nämlichen Stein wie das vorhergehende, 9 Fuß 8 Zoll lang, 4 Fuß 10 Zoll breit.
- 6) Das Denkmal eines Geistlichen von vorzüglichem gothischem Kunstwerth, im Chor der Kirche. Es besteht in einer Messingplatte, worin Bild und Schrift eingegraben ist. Sie bedeckt das Grab des Wichholdus Episcopus Culmensis 1395. Die Platte ist hier und da etwas beschädigt, 10 Fuß lang, 6 Fuß 7 1/2 Zoll breit.
- 7) Der Orgel gegenüber, wo noch mehrere Herzöge begraben liegen, befindet sich eine Messingplatte, welche aber um der Geschichte willen mehr Werth haben mag, als um der Kunst willen. Sie ist 11 Fuß lang 5 Fuß 6 1/2 Zoll breit.
- 8) Das Grabmal des Abtes Blankenberg von schwarzem Marmor 6 Fuß 3 Zoll hoch, 3 Fuß 5 Zoll breit, 7 Zoll stark.
- 9) Das Grabmal Mondorf Abbas, 7 Fuß 2 Zoll lang, 3 Fuß 7 Zoll breit 6 Zoll stark. Hier ist der schwarze Marmor nicht so gut wie bei dem vorhergehenden.
- 10) Das Grabmal des Dr. Mathias Heldt, Fragment altgothischer Bildhauer-Arbeit. Das Basrelief stellt die Auferstehung Christi vor.
- 11) Das Monstranzhaus hinter dem Hauptaltar, ein äußerst schönes Werk besser als das kölnische im Dom.
- 12) Ein Gefäß, welches im Springbrunnen steht von Messing und Blei.
- 13) Drei Löwen von Bronze, so den großen Leuchter im Garten tragen. - Die Löwen nicht den Leuchter.
- 14) Ein Gemälde aus der altdutschen Zeit, vorstellend Geburt und Enthauptung Johannes, in der Johannes Kapelle.
- 15) Ein Marmornes-Weihbecken, zur Rechten am Haupt-Eingang.

- 16) An Glasfenstern in der Kirche, welche sich durch Kunstwerth auszeichnen, 17 an der Zahl wozu die Rippen von denjenigen nach Norden liegend, gehören; darunter sind einige, nur einzelne Theile ausgenommen, welche uns der Aufbewahrung werth sind.

Im Kreuzgange und Kapitelhaus.

- 17) Hier habe ich aus der großen Menge schwarz marmorner Säulen 68 ausgesucht, welche noch ganz gut sind. Die Höhe beträgt allgemein 3 Fuß, ihr Umfang 1 Fuß 7 1/2 Zoll. Auch nur 7 Zoll.
- 18) Vier Rohrsäulen im Kapitelhaus von 5 Fuß Höhe mit recht schönen Kapitälern, die 1 Fuß 10 Zoll betragen.
- 19) Da die Säulen gekoppelt sind, so habe ich eine Auswahl von 30 Kapitälern und Säulen-Füßen hinzugefügt.
- 20) Eilf Glasfenster mit gemalten und eingebraunten Heiligen, Bibelgeschichten, von außerordentlicher Schönheit. Es waren die besten, die ich noch gesehen, gut gezeichnet und ziemlich wohl erhalten. Die Scheibenzahl ist folgende:

Nro. 1 hat 9 Scheiben	Nro. 7 hat 8 Scheiben
" 2 " 9 "	" 8 " 9 "
" 3 " 9 "	" 9 " 9 "
" 4 " 8 "	" 10 " 10 "
" 5 " 8 "	" 11 " 9 "
" 6 " 9 "	

Summa 97 Scheiben.

Das ganze ist ein schönes Denkmal der romantischer deutschen Zeit, welches mit Kraft den Kenner und Vaterlandsfreund anspricht. Die Dorfbewohner bitten um eine Kirche. Dürfte ich wohl aus Antheil, welchen ich zu jenen schöner Werken als Kenner nehmen muß meine Bitte hinzufügen?

Im Julius 1805.

gez.: Carl Schaefer
 Direktor der Kunst-Akademie in Düsseldorf.

Nacht vom 6. auf den 7. November 1815, wahrscheinlich auf dem Boden des Kapitelhauses eine Feuerbrunst aus. Als man dieselbe gegen 1 Uhr Morgens bemerkte, stand schon ein Theil des Daches in lichten Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß am Morgen bereits alle Dächer bis zur Kirche brannten. Die Lösversuche waren vergebens und das hohe Dach der Kirche, welches gleichfalls von den Flammen ergriffen wurde, vermochten die aus Burscheid und Gladbach herbeigeeilten Spritzen nicht zu erreichen. Nachdem in den Gebäuden und auf dem Kirchengewölbe alles Verbrennbare vernichtet war, wurden die Brandspritzen wirksamer und nach einer 3tägigen Anstrengung sah man den Dom außer Gefahr. Das Dach der Kirche mit dem Glockenthurm war zerstört, ihre Gewölbe durch die Hitze angegriffen und gelockert, der südliche Kreuzgiebel war stark beschädigt, die Sakristei, das Kapitelhaus, der Kreuzgang — die merkwürdigsten Abteigebäude, sowie das prachtvolle neue Dormitorium, die Prälatur und die Priorat lagen im Schutte.

Trauer verbreitete die Kunde des Unglücks durchs ganze Land. Die regste Theilnahme für das herrliche Denkmal erwachte und von allen Seiten wurde der Wunsch laut, daß wenigstens das Gerettete noch erhalten werde und zu diesem Zwecke wurde eine allgemeine Haus- und Kirchen-Collecte angeordnet, welche zwar reich ausfiel, aber dem Bedarf nicht entsprach. Ein schlechtes Ziegeldach, welches das beschädigte Gewölbe schützen sollte, wurde errichtet.

Am 10. August 1817 besuchte der Kronprinz Friedrich Wilhelm, von mehreren Großen begleitet die Grabstätte seiner Vorfahren und berechtigte dadurch zu der Hoffnung, daß die Theilnahme für das herrliche Denkmal gesteigert und zur Erhaltung desselben das Erforderliche veranlaßt werde. Allein, während man über die Erhaltung der Kirche redete und schrieb, wünschten Andere, daß die Kirche Ruine werde und der Eigennutz plünderte fort und fort.

Nach dem Brande hatte die Wittve Hirn den ganzen ihr noch zugehörenden Gütercomplex an den Regierungsrath

Freiherrn Burchard, Lebrecht August von Bülow aus Berlin verkauft. Derselbe veräußerte eine große Menge starker Eichen aus den Waldungen für ein Spottgeld. Auf dem westlichen Giebel der Kirche stand ein schweres messingenes Kreuz; dasselbe ließ er untergraben und mittelst Taunen herunterreißen. Das Kreuz fiel auf das Gewölbe, welches aber trotz der Wucht nicht zerstört wurde. Die Pfeifen der Orgel wurden als altes Zinn verkauft, die Messingbecken und Bleiröhren der Wasserleitung weggenommen. Es sollen sogar Pfeiler untergraben worden sein, denn es wurde angenommen, wenn die Kirche Ruine würde, so gehörte dieselbe dem Grundeigenthümer. Gegen von Bülow wurde wegen Nichtzahlung der Kaufgelder seiner Besetzung von Altenberg und mehrerer anderen Schulden der Conkurs eingeleitet und in Folge dessen das Gut Altenberg an den Tabakfabrikanten Pelzer verkauft, welcher dasselbe bald nachher ohne allen Vorbehalt an den Freiherrn Leopold von Fürstenberg zu Adolphsburg abtrat. Dessen Rentmeister Friedrich Grothaus zu Georgshausen bei Lindlar verpachtete es in verschiedenen Abtheilungen. Da nun nichts zur Erhaltung der Kirche geschah, so gerieth dieselbe immer mehr in Verfall. Das schlechte Ziegeldach ließ den Regen überall durch. Die Feuchtigkeit durchdrang die Mauern und die durch Nässe schwer gewordenen Tuffstein-Gewölbe vermochten die Last nicht mehr zu tragen. Am 1. Octbr. 1821 waren die von der Treppe belasteten Hauptpfeiler so gedrückt, daß dieselben durchbrachen. Ein Theil des hohen Chores wurde mit hinabgerissen und schmetterte nieder auf die Gräber. Fünf Pfeiler mit dem darüber lastenden Chorgewölbe und der südliche Kreuzgiebel stürzten zusammen. Die übrigen priesen, obwohl aus dem Loth gewichen, stehen bleibend die alten Meister.

Tags nach dem Einsturze schon erschien die Fürstenbergische Rentmeister, um die Kirche nun als Ruine für das Eigenthum seines Herrn zu erklären. Drei Tage hindurch waren 14 Arbeiter mit Losbrechen beschäftigt. Die bemalten Fensterscheiben wurden ausgehoben, die Kirchen-

uhr, die Geschichtstafeln, Bilder und Wappenschilde, die messingene Stiftungstafel am Hauptaltar und die merkwürdige Platte auf dem Grab des Bischofs Wichbold weggenommen. Am 6. Oktober, als die Kunde an das Bürgermeisterramt von Odenthal gelangte, wurde dem Unwesen gesteuert und die Kirche unter polizeilichen Schutz gestellt. Ein Prozeß, welcher hierauf folgte wurde durch das königliche Landgericht in Köln dahin entschieden, daß erst dann, wenn die Kirche wieder gebaut werde, ausgemacht sei, daß man sich an Staatseigenthum vergriffen habe.

Die Wiederherstellung der Kirche.

Nachdem der Gouverneur der Rheinprovinz, Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1831 die Abtei von Cöln aus mehrmals besucht hatte, wurde dessen Verwendung sichtbar. Das Kirchendach wurde ausgebessert, der Schutt aus dem Innern der Kirche geschafft und die Versicherung gegeben, daß dieselbe wieder hergestellt werden solle.

Der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm besuchte auf seiner Reise durch die Rheinprovinz am 31. Oktober 1833 die Ruinen von Altenberg zum zweiten Male und die gänzliche Wiederherstellung wurde beschlossen. Friedrich Wilhelm III. bewilligte durch Cabinetsordre vom 16. August 1834 die Summe von 22 000 Thlr. zum Wiederaufbau und nachdem der von dem königlichen Bauinspector Biercher in Cöln entworfene Plan die höhere Genehmigung erhalten hatte, begann der Bau mit dem Frühling des Jahres 1835 unter Aufsicht der königlichen Regierung in Köln, geleitet durch Baumeister Kronenberg aus Berlin.

Die obige Summe aber, welche dem vorher entworfenen Kostenanschlage gleichkam, genügte noch nicht, und nachdem die Kirche von den Trümmern gereinigt, der noch stehende Theil des Chores hergestellt und die eingestürzten Umfassungsmauern mit den zertrümmerten Pfeilern aufge-

führt waren, mußte der Bau wegen mangelnden Baufonds wiederum eingestellt werden. Man vermuthete, das Rheinland, welchem die prachtvolle, nächst dem Cölner Dome vielleicht interessanteste Kirche zur besonderen Zierde gereichte, würde durch Beiträge die zum Ausbau erforderliche Summe ergänzt haben, um so mehr als die Gemeinde Odenthal welche zum Theil nach Altenberg eingepfarrt werden sollte wegen viel zu geringen Umfanges ihrer Pfarrkirche jenes Gotteshauses bedürftig war. Es ergingen auch Aufrufe um milde Beträge; jedoch ohne Erfolg. Dagegen kaufte Graf Franz Egon von Fürstenberg die Trümmer der Klosterkirche mit den übrigen eingestürzten Klostergebäuden von dem Eigenthümer für 1200 Thlr. und schenkte dieselben zum Zwecke der Wiederherstellung. Schon fürchtete man, der so schön begonnene Bau würde unvollendet liegen bleiben und die verbaute Summe ohne Nutzen verwendet sein, als durch die Freigebigkeit des Königs im Jahre 1840 nochmals eine Summe bewilligt wurde, welche der bereits verwendeten fast gleich kam. Im Sommer des Jahres 1840 begann die Wiederherstellung aus diesen Mitteln aufs neue und zwar unter Leitung der Baumeister Kranz und Grund. Unter letzterem wurde die Kirche im Jahre 1846 vollendet.

Die vereinigten bergischen Säger*) hatten dem Könige den Wunsch vorgetragen, ihm im Heiligthume der Väter die Huldigungen des Dankes und der Liebe darzubringen, was derselbe huldreichst aufzunehmen geruhte. Kapellmeister H. Dorn hatte eine Festkantate componirt und die Leitung übernommen. Am 22. Sept. 1847 gegen ein Uhr Mittags kam der König mit Gefolge zu Straßerhof an. Trotz des fortwährenden Regens verließ der König bei Blecher den Wagen, um auf ihm bekanntem steilen Fußpfade die Beschwerniß der Wanderung mit seinem Volke

*) Vincenz von Zuccalmaglio. Festbeitrag zur Eröffnungsfeier des durch Se. Majestät unsern König wieder hergestellten bergischen Domes.

zu theilen. Jubel begrüßte den mit einem Mispelstocke in der Hand ins Thal herabsteigenden Landesherrn. Mit herzugewinnender Freundlichkeit trat er durch die Schaaren der Landleute in die bereits gefüllte Kirche, wo er mit Kennerblick alle Theile in Augenschein nahm und dem königl. Bauinspektor Viercher seine Zufriedenheit über das Gelingen kundgab.

Darauf begann der Vortrag des Festgesanges. Herrlicher erschien der so lange verlassene, jetzt von dankerfülltem Volke vollgedrängte Dom, da der Gesang die akustischen Hallen erfüllte, deren Würde der treffliche Tonsetz, die gelungene Ausführung entiprachen. Die tiefste Stille herrschte. Da erhob sich der König und sprach zu den Sängern in huldreichen Worten: wie er die Leistungen um so mehr zu würdigen wisse, als man sich durch die ungünstige Witterung nicht hatte zurückhalten lassen. Nach 1 $\frac{3}{4}$ stündigem Aufenthalt wurde die Weiterreise angetreten. An der westlichen Kirchthüre angekommen, nahm der König noch einmal einen Blick in die Kirche und sagte sodann: Nach 6 Monaten soll in diesen Hallen Gottes Lob erschallen.

Festkantate.

Groß ist der Herr in Seinem Walten droben!
Ihm schalle laut der Lobgesang;
Ihm töne Dank
In Seinem Haus, das neu erhoben!
Mild ist der Herr! Heil strömt auf Seinem Pfade,
Der frommen Väter Heiligthum
Erfülle seines Namens Ruhm
Und froher Dank für seine Huld und Gnade!

Anbetend nah'n wir, Ew'ger Dir,
Um Deinen Segen stehen wir:
O! ströme über den ihn aus,

Der treu Dir dient mit seinem Haus:
Den König, der zu Deinem Lob
Der Väter heilig Werk erhob,
Das einst in Tagen dunkler Schmach
Vergessen und verödet brach;
Doch jetzt in Würd' und Pracht erstand,
Zu Deinem Dienst das Volk verband.
Laß, Herr, in diesen Hallen
Die Wohnung Dir gefallen
Und segne unsern König,
Herr der Herrlichkeit!

Bruderliebe, Brudertreue
Fügten hier des Baues Grund,
Gaben ihm die heil'ge Weihe,
Wurden in dem Werke kund.
Liebe, die der Trennung Wunden
In dem Weltgewühl' empfand,
Aber hier in Gott verbunden
Wunderbar sich wiederfand.

Ueber diesen heil'gen Särgen
Strahlt des Landes Glanz und Ruhm,
Volk und Fürsten von den Bergen
Wölbten dieses Heiligthum.
Doch es theilte Erdemloose,
Wurde der Verwüstung Ziel,
Ach! es brach des Berges Nase
Und des Landes Löwe fiel.*)

Vorüber ist der Jammer
Des Landes Klage schwieg,
Die Kelle klang,
Der Meißel und der Hammer
Das Thal entlang —
Der Dom aus Trümmern stieg.

*) Nase und Löwe waren die bergischen Wappen.

Und Liebe, die gefüget,
Geweih't des Baues Grund,
Hat herrlich heut' gesieget,
Erneut den alten Bund.
D'rum hoch im Strom der Lieder
Des Volkes Dank erschallt,
Das sich gefunden wieder
Im heil'gen Säulenwald.

Gott! schau mit Wohlgefallen
Herab auf diesen heil'gen Dom,
Laß gnädig ihn durchwallen
Von Deines Vatersegens Strom;
Wie hier durch Deine Güte
Der Bau der Väter auferstand,
So führ' zu neuer Blüthe
Das heißgeliebte Vaterland.
Laß Herr in diesen Hallen
Die Wohnung Dir gefallen,
Und segne unsern König,
Herr der Herrlichkeit.

Drum hoch im Strom der Lieder
Des Volkes Dank erschallt,
Das sich gefunden wieder
Im heil'gen Säulenwald.

Es dauerte jedoch noch 10 Jahre, bis die Kirche wieder zum Gottesdienst geöffnet wurde. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 11. Sept. 1856 wurde angeordnet, daß ein Simultan-Gottesdienst in der Kirche eingerichtet werden solle und für den katholischen, sowie auch für den evangelischen Gottesdienst je 600 Thlr. pro Jahr aus der Staatskasse bewilligt.

Am 3. Juli 1857 wurde durch den Königl. Landrath Danziger in der Kirche zu Altenberg, im Beisein beider-

seitiger Kirchenvorstände, bekannt gemacht, daß die Kirche von 8—10 Uhr Morgens und von 1—3 Uhr Nachmittags für Evangelische, alle übrige Zeit für die Katholiken zum Gottesdienst übergeben wäre und vertraute mit demselben den Herrn Pastor Müseler in Odenthal und den evangelischen Herrn Pastor Schütz in B.-Gladbach. Die Schlüssel wurden denselben übergeben, welche von katholischer Seite mit Vorbehalt aller Rechte der katholischen Oberbehörde angenommen wurden.

Am 26. Juli 1857 wurde der katholische Gottesdienst, nach einer Unterbrechung von 41 Jahren, unter Zulauf tausender Menschen wieder feierlich eröffnet. Am 13. August desselben Jahres wurde auch der evangelische Gottesdienst eröffnet.

Auch der von den Katholiken längst ersehnte Tag zur Anstellung eines Geistlichen erfolgte am 14. Dez. 1859 durch die festliche Einführung des vom Erzbischof ernannten Herrn Anton Joseph Steinbusch. Der evangelische Gottesdienst wurde bis heute noch durch die in Schlebusch angestellten Prediger verrichtet.



Kaufakt vom 4. Februar 1806.

Wir

**Maximilian Joseph von Gottes Gnaden
König von Baiern,**

Des heiligen römischen Reichs Erzpfalz Graf, Erz-Truchseß
und Churfürst p. p.

Wir haben in Folge des Allerhöchsten Rescripts vom 18. des vorigen Monats dem Kaufmann Johann Heinrich Pleunissen in Köln die vormalige Abtei Altenberg mit den dazu gehörigen Gebäuden und Gründen, wie solche in dem darüber von dem Landmesser Effer gefertigten Hauptplan verzeichnet sind, nur mit Ausnahme der mit rothen Buchstaben A, B, C, D, E, F bezeichneten, besonders ausverpachteten Stücken im gleichen den zunächst der Abtei gelegenen in dem beigehefteten Auszug beschriebenen Jagdbezirk, nebst der Fischerei in dem Thünflus für den vereinigten Kaufpreis von sechs und zwanzig Tausend vierhundert fünfzehn Reichsthaler vier und fünfzig Stüber, unter den nachstehenden Bedingungen käuflich überlassen.

- 1) Der Ankäufer mag an den obigen Kaufschillingen den auf drei und zwanzig Tausend neun hundert und achtzig Reichsthaler zehn Stüber theils in edict theils Coursmäßiger Währung berechneten Forderung an den ehemaligen Abteien Siegburg und Heisterbach, gegen Aushändigung und quittirung der Original Schuld-Verschreibungen, in Aufrechnung bringen, den Ueberrest hat derselbe durch baar an die Central-Kasse in vierzehn Tagen zu verfügen die Erlegung von Zweitausend dreihundert sechs und dreißig Reichsthaler vier und dreißig

- Stüber Courstmäßig und durch Quittirung der von seinem Schwiegersohn Peter Engelbert Ludwigs zugegebenen Tuchrechnung von Neun und neunzig Reichsthaler zehn Stüber zur Last der Abtei Heisterbach zu berichtigen.
- 2) Er ist verbunden, die auf 183 Rthlr. 29 Stbr. justifizirenden Schätzungs- und Vermessungskosten sowie die noch zu verzeichnenden und justificirenden Verkaufskosten ohne einigen Abzug an den Kaufschillingen zu entrichten. Ebenso hat er
 - 3) Von den verkauften Gründen noch etwa zurückstehenden, sowie die künftigen Beiträge in den öffentlichen Lasten zu übernehmen.
 - 4) Wegen der Jagd und der Fischerei muß der Ankäufer den Pächtern die Pachtjahre aushalten, und aus den von der Jagd jährlich eingehende Pacht von 22 Rthlr. edictmäßig wegen darin begriffenen Landesherrlichen groben Jagd vier dergleichen Reichsthaler an den Lokal-Verwalter, um solche zur Land-Rentmeisterei einzusenden, abzuführen.
 - 5) Der Ankäufer macht sich für sich, seine Erben und Nachkommen verbindlich, die Kirche stehen zu lassen, um den Gottesdienst darin bei zu behalten. Diese Verbindlichkeit wird auch auf den Fall erstreckt, wenn in der Folge das Kaufstück an andere, sogar protestantische Besitzer gelangen wird, wo alsdann die Kirche nichts desto weniger stehen bleiben und der katholische Gottesdienst darin verrichtet werden soll, dagegen soll
 - 6) Der Ankäufer als Grundeigentümer, sowohl für jetzt als für die Zukunft den dienstleistenden Priester, jedoch mit Vorbehalt unseres Königlichen Placiti zu ernennen haben. Auch soll
 - 7) Die Thurm-Uhr, Glocken, Altäre mit allem übrigen zum Gottesdienst gewidmet gewesenen gegenwärtig noch vorhandenen in ein zweifaches Ver-

- zeichniß zu bringenden Ciparat bei der Kirche verbleiben und nichts davon ausgeschlossen sein und behalten wir uns vor, die Gräber der ehemaligen Grafen und Herzögen von Berg, mit allem, was dazu gehört, sammt den Fundations- und Geschichtstafeln, nicht minder den porphirnen Altarstein, sodann die gemalten Glasfenster in den Kreuzgängen wegnehmen und hierhin bringen zu lassen, in welchem Falle jedoch die gedachten Stellen um dem Ankäufer an den vorhandenen Bauveränderungen nicht hinderlich zu sein, noch vor Ende des nächsten Monats Mai weggenommen und auf Kosten des Separatfonds neue Fenster angeschafft, auch anstatt der weggenommenen Gräber die Stellen gehörig applanirt und mit Steinplatten belegt werden sollen.
- 8) In Betreff der obigen in dem Plane mit rothen Buchstaben von A bis F bezeichneten Stücken, wird dem Ankäufer gestattet, selbige jedoch mit Aushaltung der laufenden Pachtjahre gegen Erlegung des durch unparteiische Schätzung zu bestimmenden Preises eigenthümlich an sich bringen.
 - 9) Wird der von dem Küchenhofspächter bis Martini 1815 zu zahlende Pacht vom Königlichen Separatfonds vorbehalten, und hat in Hinsicht der Gründe der Ankäufer entweder die diesjährige Erndte abzuwarten oder sich:
 - 10) Wegen den Bau- und Saatkosten mit dem besagten Pächter und sonstigen Bestellern derselben abzufinden, nicht weniger hat er den Küchenhofspächter wegen der in dem vorletzten Winter an dem Mühlenteich verwendeten Herstellungskosten zu entschädigen.
 - 11) Da sich unter den in Aufrechnung angenommenen Forderungen ein Kapital von 16 m Gulden befindet, wovon die Special-Hypothek zur Hälfte auf dem linken Ufer des Rheines gelegen ist,

- mithin nach dem von der französischen Behörde aufgestellten Prinzip, und demgemäß vom 1. Oktober v. J. von unserm Separat in geistlichen Reformationen-Angelegenheiten angenommenen Beschluß nur zur Hälfte auf der diesseits gelegenen Siegburger Güter haftet, so wird der Ankäufer diese ganze Forderung um auf der anderen Rheinseite die Zahlung der Hälfte nachsuchen zu können, an den Separatfonds cedirten und darüber eine besondere Urkunde ausstellen, ohne sich jedoch eine Gewährleistung verbindlich zu machen. Schließlich u.
- 12) sollen dem Ankäufer alle sich in dem vormaligen Abtheilichen, dahier vorfinden mögende Urkunden und Dokumenten, entweder in Urschrift oder in beglaubigten Abschriften mitgetheilt werden, welche von dem gegenwärtigen Vertrage enthaltenen Gegenständen Erwähnung machen, deren Rechte und Freiheiten begründen, oder darüber Unterricht geben.

Zu dessen Urkunde ist gegenwärtiger Kaufbrief unter dem Kanzlei Siegel ausgefertigt und dem Ankäufer zu seiner Legitimation mitgetheilt worden.

Düsseldorf, 4. Februar 1806.

Auf Sr. Majestät allergnädigsten Befehl

gez. : **Freiherr v. Hompesch**

Jansen.

